

«Dickdarm, Dickdarm, Düünndarm...» Das Vetsuisse Zurich Orkestar – eine Liebeserklärung

Zürich

Autorenschaft: Prof. Toni Fürst,
Katrin Grüntzig, Marc Mötteli, Annette Riklin

Die erste Probe fand im Sommer 2009 statt – damals noch in einem Unterrichtsraum des Bakteriologiegebäudes. Tom Tafel, der sich als Bandleader beworben hatte, lud ein zu Spielen aus dem Theatersport für's erste Kennenlernen und Warmwerden. Er überzeugte Silvia Kaufmann und das erste Musikergrüpli und wurde engagiert.

Seit den Anfängen der Vetsuisse-Band haben wir einen Proberaum gesucht und diesen auch gefunden. Zuerst in der Bakteriologie, doch dort waren unsere Instrumente etwas störend, weil wir ja nicht alle Instrumente nach jeder Probe wieder nach Hause nehmen konnten. So wurde uns dann ein anderer Proberaum zugeteilt, im Keller der Pathologie.

Hinter dicken Mauern und Schleusentüren im Keller der Pathologie, ein Kühlschrank im Sommer wie im Winter und doch irgendwie heimelig – weil «unser» kleiner, feiner Raum. Die Instrumente können stehen bleiben und für Schwächeanfalle liegen Decken, Kissen und Betten bereit. Die Schleuse 01 – wie unser Probenraum heisst – ist ein Bunker, ein Schutzraum.

Dort haben wir in den letzten Jahren regelmässig geprobt. Selbst an den kalten Wintertagen, als es im Proberaum meist auch eisig kalt war. Dann mussten wir schon am Morgen einen Heiz-



körper auf Hochtouren laufen lassen, damit die Töne nicht schon in Trompeten- oder Flötenhälsen eingefroren. Natürlich kamen auch manchmal die Gerüche der Pathologie bis in den Probenraum, aber für uns Tierärzte schaffte dies eher eine gewohnte Stimmung, während unser Bandleader Tom doch einige Mal etwas Probleme hatte und sich dann auch wunderte, dass dies für uns normal sei.

Vielleicht ist es gut, dass unsere Klänge nur leise durch das Luftschutzbodengitter nach draussen dringen. Einmal kam eine Mitarbeiterin aus der Pathologie herunter zum Zuhören und meinte am Ende: «Hier unten klingt's nicht ganz so schlimm wie von oben..»

Desweiteren liess sie verlauten, dass sie ihren letzten Tag habe und so froh sei, dass sie nie mehr am Dienstag Abend von unserer Musik, die so grauenhaft

sei, belästigt werde. Und im Übrigen wäre sie sehr begabt und könnte die Qualität unserer Band stark anheben, aber jetzt sei es zu spät, weil sie bereits gekündet habe.

Die Anfangszeit war ein Ringen um unseren Stil – sind wir Orchester oder Band – spielen wir Vorgefertigtes ab Blatt oder lässt sich unsere Musik im gemeinsamen Prozess entwickeln? Manche kamen und gingen – ein fester Kern ist geblieben, der, dem Toms Stil gefällt.

«Improvisieren» - dieses Wort ist bei Tom sehr beliebt. Ich habe vor der Vetsuisse Band eigentlich nur im klassischen Orchester gespielt, und dort gab es dieses Wort schlicht nicht. Dementsprechend galt Improvisation für mich als Synonym für Horror. Wie soll ich nur improvisie-

ren, wo ich das noch nie gemacht habe, wie geht das überhaupt? Gibt es Regeln dafür? Und dann hören mir auch noch alle dabei zu!

Mittlerweile habe ich mich aus dem sturen Notenlesen herausgelöst. Das hat sehr gut getan und ist für mich neben der Bekanntschaft von interessanten und liebenswerten Menschen das Grösste.

Mein Anfang beim Vetsuisse Orkestar bot die Möglichkeit, mich in die Welt der Vetsuisse auf einer zusätzlichen, musikalischen Ebene zu integrieren. Gerade zu Anfang des Studiums war mir das eine grosse Hilfe. Mittlerweile bin ich im Luftschutzkeller des Diagnostikgebäudes schon fast zu Hause. Ich kenne den leichten Hundegeruch, der vielen teilweise zweckentfremdeten Wolldecken, das Licht- und Luftangebot, die Akustik und selbstverständlich die Orkestar-Society. Als rythmische Stütze (wie ich entgegen aller Tatsachen tituliert werde) Sorge ich für Ordnung, aber meistens nicht für Ruhe. Ich fühle mich sehr wohl im Vetsuisse Orkestar und bin stolz auf unseren ersten Tonträger.

«Dickdarm, Dickdarm, Düüünnndarm...» Tom`s Fähigkeit, tiermedizinische Fachwörter in Rhythmus-hilfen und Bilder für die Musik zu verwandeln, ist immer wieder bezaubernd und erheiternd.

«Dickdarm, Dickdarm, Düüünnndarm...» Tom`s Fähigkeit, tiermedizinische Fachwörter in Rhythmus-hilfen und Bilder für die Musik zu verwandeln, ist immer wieder bezaubernd und erheiternd. Da wird Toni Fürst, unser Pferdeprofessor

am Klavier und an der Blockflöte, aufgefordert, die Gäule anzutreiben und Tom macht uns eine Husarenmeute samt Hufgetrappel naturgetreu und überzeugend vor.

Uns verbindet die Freude an Musik – die steht im Vordergrund – und musiziert wird immer, ob Tom da ist oder nicht. Nur manchmal klingen noch andere Themen an, wie in einer Probe, als drei Männer und drei Frauen da waren und Toni erfreut ausrief: «Endlich haben wir eine ausgeglichene Geschlechterverteilung!» Um gleich darauf mit bedauerndem Seufzen und schrägem Blick auf unseren Drummer zu bemerken: «Aber das nützt uns ja nichts, wenn Du dann mit allen drei Frauen abziehst!»

Frühjahr 2012: Der Dekan spendiert uns eine eigene CD! – Die Mitglieder der Vetsuisse Band, welche damals noch keinen offiziellen Namen hatte, waren aufgeregt, begeistert und auch skeptisch...

Einer von vielen Höhepunkten war sicher der 1. April 2011, als sich dann alle 10 Bandmitglieder an einem Sonntagmorgen im Mai in einem Tonstudio im Herzen Zürichs einfanden, um in höchster Konzentration 10 Stücke an einem Tag einzuspielen.

Ein tolles Gruppengefühl und ein Hauch von Professionalität!

Die meisten von uns waren zum ersten Mal in einem Studio und waren so richtig stolz, Aufnahmen für eine CD zu machen. Dass diese CD auch gelungen ist, freute uns alle sehr.

Im Juli wurden für das CD Cover professionelle Fotos von der Band gemacht. Ebenfalls eine logistische Kunstübung, uns alle inklusive der schwangeren Fotografin Damaris Bentancourt an einem nicht regnerischen Abend zusammen zu bekom-

men, dazu noch in schwarzem Dresscode! Der Aufwand lohnte sich, denn die so entstandenen Fotos gereichten der Hausgrafikerin Anja Neumann gut zur Hand. Sie gestaltete daraus ein ästhetisches und stimmungsvolles Cover. Die Spitze des Gipfels der steten, grosszügigen Unterstützung durch den Dekan Felix Althaus und seiner Assistentin Silvia Kaufmann war die CD – Taufe im September. Mit Sekt begossen und an die Wand «gebeamt» wurde das frisch getaufte Vetsuisse Zürich Orkestar – wie wir uns inzwischen nennen – gefeiert und geehrt. Ein schönes Gefühl, so «gehypt» zu werden. Das spornt an! Wenn auch manchmal ein leiser Zweifel in mir auftaucht, ob unsere Musik diesen Aufwand schon verdient – immerhin ist es uns auf unseren Auftritten in der Fakultät bisher noch nicht gelungen, die Zuhörerschaft zum Tanzen auf den Tischen zu bringen – der Zweifel zieht vorbei, wenn wir zusammen sind und Musik machen. Das ist alles, was zählt.

Wenn ich durch die zwei Türen mit ihren dicken Mauern (Luftschutzkeller halt) den Proberaum betrete, kann ich meistens den Arbeitsalltag draussen lassen. Die Schleuse ist für mich wie eine Abschirmung gegen das Aussen, es gibt in diesem Raum nur die Musik und ich kann den Kopf leeren von Alltagsorgen und Dingen, welche mich beschäftigen.



Die erste CD der Vetsuisse Band wird vom Dekan getauft